

Kooperationsvereinbarung des Zukunftsbündnisses CDU – Grüne

Wahlperiode 2020 – 2025



Wuppertal, März 2021

Inhaltsverzeichnis

- **Präambel**..... 3
- **Stadtentwicklung:** Der Weg zu einer modernen Stadt 4
- **Umwelt und Klimaschutz:** Wir machen's nachhaltig 6
- **Wirtschaft:** Starke Wirtschaft für Wuppertals Zukunft..... 8
- **Soziales, Familie, Gesundheit und Jugend:** Eine zukunftsfähige, gerechte Gesellschaft 10
- **Verkehr:** Mobilität für alle..... 12
- **Gleichstellung/LBGTIQ/Integration/Inklusion:** Teilhabe für alle 14
- **Verwaltung:** Für die Bürger*innen..... 16
- **Digitalisierung:** Gestalten statt Verwalten 18
- **Kultur:** Das besondere Etwas 20
- **Schule und Bildung:** In die Zukunft investieren..... 21
- **Sicherheit und Ordnung in unserer Stadt:** Feuerwehr und Ordnungsdienst stärken 23

Präambel

Wir, die CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, setzen in der Ratsperiode 2020-2025 eine von beiden Parteien getragene Kooperation fort, um die Herausforderungen, vor denen unsere Stadt steht, mit Energie, Teamgeist und Tatkraft gemeinsam anzugehen.

Im Rat der Stadt Wuppertal haben wir keine Mehrheit. Wir wollen in den wichtigen Themenfeldern Gesprächsangebote an die anderen Fraktionen machen, um im möglichst breiten Konsens die für unsere Stadt wichtigen Entscheidungen zu treffen. Diese Entscheidungen sollen nach einem intensiven Diskussionsprozess, der gemeinsam mit dem Oberbürgermeister Uwe Schneidewind und den Experten aus der Verwaltung geführt werden soll, in stabiler Mehrheit gefasst werden. Wir wollen die vielfältigen Zukunftschancen dieser Stadt für alle Menschen in Wuppertal nutzen.

Wuppertal: eine Großstadt im Grünen mit einem traditionell starken mittelständischen Unternehmertum und zahlreichen Weltmarktführern, einem lebendigen und hochkarätigen Kulturleben, an vielen Stellen sichtbarem ehrenamtlichem Engagement, einem einzigartigem Verkehrsmittel, das längs durch die Stadt fährt und viele Menschen täglich transportiert, aber auch mit Problemen, die mit einer relativ hohen Arbeitslosigkeit zu tun haben, schleppender Digitalisierung, einem teilweise überalterten Häuserbestand, sanierungsbedürftigen Straßen, Brücken und Treppen.

Wuppertal in den nächsten fünf Jahren zu gestalten heißt auch, mit den Folgen der Corona-Pandemie umzugehen und ihre negativen Auswirkungen abzumildern. Wir arbeiten daran, dass unsere Stadt gestärkt aus der Pandemie hervorgeht und sich ebenso für die Herausforderungen durch den Klimawandel besser rüstet und Klimaneutralität anstrebt.

Wir wollen, dass alle Menschen in Wuppertal in Selbstbestimmung, Sicherheit, Sichtbarkeit und in sozialer Verbundenheit miteinander leben können. In dieser Spanne muss sich kommunale Politik bewähren, um Wuppertal besser zu machen für die Menschen in der Stadt. Das wollen wir erreichen und werden uns mit aller Kraft dafür einsetzen. Wir wollen dabei nichts durchsetzen gegen den Willen des Kooperationspartners.

Stadtentwicklung: Der Weg zu einer modernen Stadt

Wuppertal soll attraktiv und anziehend sein. Neben vielen anderen Aspekten gehört dazu auch eine zielgerichtete Stadtentwicklung, die über das jeweils vor Ort Machbare hinausgeht und im gesamtstädtischen Kontext denkt. Großstädte brauchen dabei heutzutage nicht nur genügend Wohnraum, sondern auch eine sinnvolle und nachhaltige Grünflächenpolitik, zur Erhaltung eines lebenswerten Stadtklimas und Naherholung, die auch ohne lange Autofahrt erreichbar ist.

Flächenverbrauch / Wohnungsbau

Zu einer modernen Stadtentwicklung gehört ein nachhaltiger, verantwortungsvoller Umgang mit dem Verbrauch von Flächen. Eine lebendige Stadt braucht attraktiven Wohnraum. Hierbei sollen attraktive Konzepte sowohl im Innen- wie im Randbereich entwickelt werden. Daneben soll auch der öffentliche Wohnungsbau gestärkt werden. Eigentümer*innen von leerstehenden, verwahrlosten Gebäuden sollen mit interessierten Investor*innen zusammengebracht werden.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung gehört neben der Reduzierung des Flächenverbrauchs auch der Ausbau der Ladeinfrastruktur für die wachsende E-Mobilität. So sollen in Zusammenarbeit mit den WSW auf vorhandenen Parkplätzen Ladeparks eingerichtet werden.

Lebenswerte Innenstädte

Um unsere Innenstädte weiterhin als Anziehungspunkte zu erhalten, gilt es sie zu lebendigen Aufenthaltsräumen weiterzuentwickeln. Dazu gehören die Barrierefreiheit, Sitzmöglichkeiten, Grünflächen und Begegnungsmöglichkeiten.

In Barmen möchten wir eine bessere Anbindung der Kulturachse (Bereich Opernhaus – Barmer Bahnhof – Museum Industriekultur) an die Innenstadt herstellen sowie eine nachhaltige Nutzung für große Gebäude wie das Concordia-Haus finden.

Bürgernahe Quartiersentwicklung

In den Wohnquartieren vor Ort soll es ein bürger*innennahes Quartiersmanagement geben. Bei Maßnahmen, Planungen und in Gestaltungsfragen sind die Anwohner*innen umfassend zu beteiligen.

Moderne Freizeitangebote

Als attraktiver Standort zu den großen Bundesligastadien in Köln, Dortmund, Düsseldorf und Mönchengladbach wollen wir uns als Austragungs-, Beherbergungs- und Trainingsstandort für sportliche Großereignisse wie die Männer-Fußball EM 2024, eine mögliche Frauen-Fußball-WM 2027 und eventuelle Olympische Spiele Rhein-Ruhr bewerben.

Ein wichtiger Baustein zur Attraktivitätssteigerung unserer Stadt ist der Bau einer Multifunktionsarena für die Heimspiele des BHC und andere kulturelle Events. Der Erhalt bzw. die Sanierung von Sportanlagen und Schwimmbädern soll weiter vorangetrieben werden. Auch neue Angebote wie kleinere Multifunktions-Skateparks sollen ermöglicht werden.

Umwelt und Klimaschutz: Wir machen's nachhaltig

Nach und neben der Corona-Pandemie ist die Klimakrise eine zentrale Herausforderung unserer Zeit. Wir wollen uns dieser Herausforderung stellen! Dazu wollen wir Wuppertal etwa beim Energieverbrauch neutral machen und den Flächenverbrauch deutlich verringern. Zusätzlich wollen wir uns auf die zu erwartenden Folgen des Klimawandels vorbereiten und die Bürger*innen so gut wie möglich davor schützen.

Klimaschutz – mehr Tempo bei der lokalen Energiewende

Wuppertal will beim Energieverbrauch klimaneutral werden. Dazu muss unter anderem der Einsatz erneuerbarer Energien forciert werden. Wohnquartiere der Zukunft, die in dieser Hinsicht optimiert sind, sind dort wo möglich zu schaffen, als „Blaupause“ zur Nachahmung. Auf kommunalen Gebäuden soll eine Neu-Installation von Photovoltaik-Anlagen mit mindestens 200 kWp/Jahr erfolgen (ca. 300.000€/Jahr Investitionsvolumen).

Verstärkte Beratung und Information für Bürger*innen sowie Unternehmen (z.B. beim Energiemanagement und der Umweltcompliance) soll einhergehen mit dem Abbau bürokratischer Hürden (z.B. Verträglichkeit PV-Anlagen und Denkmalschutz).

Zur aktiven Teilhabe der Bürger*innen am Prozess der Energiewende ist die Förderung eigener Kleinsolaranlagen (sog. „Steckersolar-Panels“) durch eine entsprechende Initiative, evtl. mittels eines eigenen Förderprogramms, anzugehen. Der Einsatz von Beteiligungsinstrumenten wie z.B. ein zufällig zusammengesetzter „Klima-Bürger*innenrat“, wie es ihn anderswo bereits gibt, ist anzustreben.

Ein lokaler Klima-Investmentfonds als Finanzierungsinstrument wird ebenso angestrebt wie der Ausbau bestehender Förderinstrumente (z.B. WSW-Klimafonds).

Klimafolgenanpassung

Wuppertal bekommt die Veränderungen beim Klima schon jetzt zu spüren. Es müssen dringend Maßnahmen getroffen werden, um Menschen und Natur vor den Folgen zu schützen.

Die Renaturierung natürlicher Gewässer (allen voran der Wupper) muss weiter vorangetrieben werden, um so die Kühlfunktion und die Regenwasserspeicherung aktiver zu nutzen. Natürliche Gewässer sollen „erlebbar“ gemacht werden und zusätzlich künstliche Wasserstellen (Brunnen, Teiche) neu geschaffen werden.

Die Starkregen-Schutzpläne sollen weiterentwickelt werden zur Konzeption einer „Schwammstadt“, in der Regenwasser nicht in erster Linie abgeleitet, sondern hauptsächlich gespeichert wird. Parallel ist ein Hitzeschutz-Plan zu entwickeln mit Maßnahmen gegen Hitze in der Stadt. Die Schaffung von Gewässern und die Pflanzung von Stadtbäumen könnten hier nützliche Instrumente sein.

Baumschutz ist Klimaschutz

Besondere Beachtung sollen die Waldflächen und Stadtbäume bekommen. Das (finanzielle) Engagement für den Erhalt und klimagerechten Ersatz von Bäumen in Wuppertal muss ausgebaut werden. Daran sollen sich Bürger*innen sowie Unternehmen und Vereine aktiv beteiligen können (z.B. über Baumpatenschaften via einer digitalen Plattform). Als Ziel setzen wir uns 1.000 neue Stadtbäume.

Natur- und Landschaftsschutz

Die Fläche Wuppertals ist begrenzt. Bei der Flächennutzung müssen die Bedürfnisse der Menschen und der Natur gleichwertig berücksichtigt werden. Das Potential von Flächen, die entsiegelt oder naturnah zurückgebaut werden können, soll erhoben werden, um langfristig das Ziel der

„Netto-Null-Versiegelung“ durch konsequenten Ausgleich bei Neuversiegelung zu erreichen. Innovative Ideen – ein Stichwort können hier „Parkplätze mit Rasengittersteinen“ sein – sind hier hilfreich. Bei der Ausweisung und Entwicklung neuer Wohnbau- und Gewerbeflächen ist die Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit zu berücksichtigen und eine möglichst angemessene Kompensation anzuwenden, wenn Flächen „verbraucht“ werden.

Bestehende Grünflächen sollen erhalten und aufgewertet werden, besonders Kleingärten und Hausgärten. Deren naturnahe Gestaltung soll gefördert werden. Die Umgestaltung von sog. „Schottergärten“ wird unterstützt, die Neuerrichtung solcher naturfernen Gärten erschwert.

Wir setzen uns ein für die Förderung von Umweltbildung und Sensibilisierung zu Umweltthemen unter Beteiligung von Vereinen, Initiativen und Wirtschaft (von Landwirtschaftsbetrieben bis Umwelttechnik-Unternehmen) z.B. anhand von naturnahen Erlebnisräumen und Praxisprojekten zum Artenschutz (Beispiel: Insektenschutzprogramm mit Beteiligung aller Akteur*innen).

Wirtschaft: Starke Wirtschaft für Wuppertals Zukunft

Eine starke und nachhaltige Wirtschaft ist nicht nur für Unternehmer*innen und Arbeitnehmer*innen von Interesse, sondern strahlt als wichtiger Attraktivitätsfaktor auf die gesamte Stadt aus und sorgt für die dringend benötigten Gewerbesteuerereinnahmen.

Wirtschaftsförderung stärken

Es gilt, die Wirtschaftsförderung stärker und zielgerichteter aufzustellen. Ein zu errichtendes Haus der Wirtschaft an einem sichtbaren Ort kann ein Ort zur Bündelung von Kräften mit vielen Synergien und Hilfsangeboten

für Gewerbetreibende und Gründer*innen werden.

Stadtmarketing

Das Stadtmarketing soll wirtschaftlich stabil aufgestellt sein und systematisch in das gesamtstädtische Umfeld eingebettet werden.

Flächenpolitik

Wir wollen eine aktive Flächenpolitik in der Innen- und Außenentwicklung betreiben, die unserer Stadt mehr Einfluss auf die Verwendung der knappen Ressource „Fläche“ gibt. Unter Einbeziehung von Förderprogrammen sollen außerdem verbleibende innerstädtische Industriebrachen in für Gewerbe nutzbare Flächen umgewandelt werden, um gewerblichen Neuan siedlungen und Erweiterungen Raum zu geben.

Unternehmenscluster zur Bündelung von Unternehmen in Wuppertal
Durch gezielte Entwicklung von Unternehmensclustern wie zum Beispiel im Fall des Gesundheitsstandorts Wuppertal wollen wir wirtschaftliche Perspektiven nachhaltig stärken. Auch der Umbau zur Kreislaufwirtschaft, das Circular-Valley-Projekt, soll unterstützt und eng begleitet werden, um diesen Bereich so in Wuppertal zu bündeln und zu verwurzeln.

Universität und Gewerbe vernetzen

Die Bergische Universität soll mit Handwerk und Unternehmen noch enger vernetzt werden, als es bereits in der erfolgreichen Arbeit des W-Tec sichtbar ist, um erarbeitete Konzepte in Start-ups überzuleiten und dauerhaft in Wuppertal anzusiedeln. Diese können über das Haus der Wirtschaft begleitet und beraten werden

Soziales, Familie, Gesundheit und Jugend: Eine zukunftsfähige, gerechte Gesellschaft

Wir möchten, dass jedes Kind sein*ihre Entwicklungspotenzial entfalten kann und unter optimalen Bedingungen groß wird, unabhängig von Herkunft, Wohnort, äußerlichen Merkmalen oder Familienzusammensetzung. Außerdem sind wir überzeugt, dass jeder Mensch eine zweite Chance verdient hat! Deshalb ist es uns wichtig, Wege der Reintegration zu finden: Suchtberatung im Allgemeinen und Suchtprävention an Schulen, Stärkung der Jugendämter und Bekämpfung von Armut vom Kindesalter an.

Bekämpfung von Obdachlosigkeit in Wuppertal

Die Umsetzung eines Housing-First-Konzeptes zur Bekämpfung von Wohnungslosigkeit soll in Zusammenarbeit mit den Träger*innen der Obdachlosenhilfe erarbeitet und umgesetzt werden, incl. eines umfassenden Angebotes unter erschwerten Bedingungen während der Corona-Pandemie für eine tägliche warme Mahlzeit für alle Obdachlosen.

Armut

Wir wollen ein Bündnis gegen Armut in neuem Format entwickeln, mit klar definierten Zielen und Entscheidungskompetenzen unter Berücksichtigung und Evaluierung bereits vorhandener Ansätze. Jedes dritte Kind in Wuppertal ist von Armut bedroht. Jedem hilfebedürftigen Menschen sollen Hilfen an die Hand gegeben werden das eigene Leben aktiv zu gestalten und Chancengleichheit herzustellen. Es gilt zu prüfen, in Zusammenarbeit mit Sportvereinen und Schulen, ob es ein unbürokratisches „social sport“ Angebot geben kann, um sozial Benachteiligten eine Teilhabe zu ermöglichen.

Durch ein integriertes Handlungskonzept soll die Arbeitslosigkeit in der Stadt bekämpft werden. Durch ein gutes Investitionsklima im Tal mit neu-

en Instrumenten (z.B. einem privat-öffentlichen Investitionsfonds) sollen neue Arbeitsplätze geschaffen und das Gemeinwohl verbessert werden.

Gesundheit in Wuppertal

Wir streben an die Zuschüsse für die AGFW zu erhöhen und haben hier insbesondere Verbesserung der Suchtberatung im Fokus, u.a. der Spielsucht. Wir wollen Präventionsangebote für die Sucht- und Spielberatung auch an den Schulen stärken. Der Ausbau des Versorgungsangebotes im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie ist eine Notwendigkeit.

Die Vereinsamung der Bürger*innen, im Speziellen auch der Älteren, steigt unentwegt; dem wollen wir mit einem lokalen Konzept gegen Einsamkeit entgegenwirken.

Familien - Kinder - Jugend in Wuppertal

Der Wuppertalpass soll langfristig in einen Bürgerpass umgewandelt und der Zugang dazu vereinfacht werden, um Kultur- und Freizeitangebote für benachteiligte Kinder zu vergrößern. Eine Aufstockung und Sicherung der Kapazitäten des Jugendamtes und der Mittel für die aufsuchenden Hilfen, um bedarfsgerechte Beratung und Betreuung von Familien, Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten, soll erzielt werden.

Flankierend hierzu soll die Einrichtung einer fachlich fundierten Kinderschutzambulanz mit ambulantem, teil- und vollstationärem Angebot geprüft werden. Dies soll die BSD-Fachkräfte in Fragen der Kindeswohlsicherung unterstützen und entlasten, sowie Bürger*innen einen leichten Zugang zu Beratung bei Verdacht oder Vermutung von Missbrauch, Gewalt oder Vernachlässigung bieten.

Den KiTa- und Betreuungsplatzausbau wollen wir dringend vorantreiben und die Betreuungszeiten flexibler als bisher gestalten. Die städtischen Ki-

Tas sollen hier verstärkt inklusiv arbeiten und deutlich mehr Betreuungsplätze für Kinder mit Behinderungen anbieten.

Verstärkte Anstrengungen müssen auch umgehend bei der Gewinnung/ Ausbildung von mehr Personal für die KiTas erfolgen. Die Inklusion an den Wuppertaler Schulen soll vorangetrieben und zeitnah Barrierefreiheit(en) an den Schulen erreicht werden.

Verkehr: Mobilität für alle

Unsere Gesellschaft ist in Bewegung. Digitalisierung, demografischer Wandel und Umweltbewusstsein prägen unsere Mobilität. Dem veränderten Mobilitätsverhalten wollen wir Rechnung tragen. Diese Veränderung wollen wir als Herausforderung annehmen und mithilfe einer transparenten und offenen Diskussion in der Stadtgesellschaft voranbringen. Denn nur eine von breiten Teilen der Bürger*innen getragene Lösung wird langfristig funktionieren und nachhaltige Mobilität für alle gewährleisten.

Mobilität allgemein

In Zusammenarbeit mit den Bezirksvertretungen und Carsharing-Anbietenden sollen potentielle Standorte für eine neue Mobilitätsstation pro Jahr identifiziert werden, dabei soll auch die Möglichkeit der Nutzung von Innenhöfen oder Garagen geprüft werden. Bei der Entwicklung von Mobilitätskonzepten soll eine Einbindung des Fachbereiches Verkehr der Bergischen Universität und Externen erfolgen.

Fußverkehr

Sanierung von Fußgänger*innenbrücken und Treppen sollen möglichst kurze Wege für den Fußverkehr gewährleisten. Auf Gehwegen und besonders an Einmündungen muss für Fußgänger*innen möglichst freie Sicht herrschen. Schwächere Verkehrsteilnehmer*innen müssen sich auch dort

auf die Einhaltung der Straßenverkehrsordnung verlassen können. Querungshilfen, Zebrastreifen, Fußgänger*innenüberwege, Verkehrsinseln und abgesenkte Bordsteine erhöhen die Verkehrssicherheit. An den Hauptstraßen sind die erhöhten Bordsteinkanten intakt zu halten, da sie auch als physische Barrieren gegen das Wasser bei Starkregenereignissen dienen.

Radverkehr

Wir setzen uns ein für den Ausbau eines Netzes von Fahrradverbindungen. Eine konsequente Umsetzung des Radverkehrskonzepts ist zielführend, ökonomisch und sachgemäß. Eine leistungsfähige Ost-West-Verbindung und Sicherheit an Kreuzungen soll hergestellt werden. Gemäß dieses Konzepts sollen Kapazität und Standorte für neue Radabstellanlagen geprüft werden. Darüber hinaus möchten wir E-Bike-Lademöglichkeiten und ein entsprechendes Verleihsystem etablieren.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Leistungsfähigkeit des ÖPNV muss nachhaltig sichergestellt werden, z.B. durch zusätzliche Haushaltsmittel des Bundes bzw. des Landes. Mittels einer digitalen Mobilitätsplattform für Parken, Fahrkarten, On-Demand-Verkehr und Parkgebühren soll ein ganzheitliches Mobilitätsangebot erreicht werden. Die Entwicklung eines Nahverkehrs- und Finanzierungskonzepts soll extern begleitet werden. Die ÖPNV-Qualität soll durch eine Vielzahl von Maßnahmen erhöht werden.

Motorisierter Individualverkehr

Eine Verflüssigung des Verkehrs möchten wir durch vielfältige Maßnahmen erreichen. Dazu zählen flankierende Lösungen zur Optimierung der Verkehrsabläufe, konsequente Anwendung der digitalen Technologien („Smart City“), mögliche Kreisverkehre bei Neu- und Umbauten sowie intelligente Ampelsteuerungen.

Wir möchten Möglichkeiten erörtern, die zur Entspannung der Parkraum-situation beitragen, wie Anwohnendenparken, Quartiersgaragen und Parkraumkonzepte.

Wir setzen uns ein für neue E-Tankstellen, die auch für Pedelecs und Handys genutzt werden können. Informationen zu größeren Baumaßnahmen an Straßen sollen mit optimierter Kommunikation und Abstimmung mit allen Beteiligten transparent gestaltet werden.

Verkehrsraum

Ein intelligentes (online) Parkraummanagement für den (motorisierten) Individualverkehr, wie z.B. PKW und E-Bike, soll für eine optimale Ausnutzung sorgen. Um Mobilität für alle zu gewährleisten, sollen Planungen zur Umgestaltung des Straßenraums nach Stand der Technik der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) erfolgen.

Wir stehen für die Schaffung von mehr Spielstraßen, Fahrradstraßen und Shared-Space-Konzepten.

Die Qualitätsoffensive Innenstadt Elberfeld wird eine ganzheitliche Betrachtung der Innenstadtentwicklung mit entsprechend angepasstem Verkehrsraum vorgeben. Diese Qualitätsoffensive ist ein Beteiligungsprozess der Stadt zur Planung und Entwicklung der City.

Gleichstellung/LGBTIQ/Integration/Inklusion: Teilhabe für alle

In den Grundwerten unserer Gesellschaft ist die Gleichwertigkeit aller Menschen verankert. In den vergangenen Jahren wurde dieser Grundgedanke immer wieder mit Hinblick auf gesellschaftliche Herausforderungen neu gedacht und aktualisiert. Wuppertal soll eine Stadt sein, die für jeden Menschen, ungeachtet seiner individuellen Merkmale, ein Zuhause ist.

So können wir nicht nur die größtmögliche Freiheit für unsere Kinder und Enkel gewährleisten, sondern können auch über unsere Stadtgrenzen hinaus ein Vorbild sein für das Zusammenleben verschiedenster Menschen in einer modernen Großstadt.

Integration

Wir treten für die Erneuerung des Integrationskonzeptes im Rahmen des kommunalen Integrationsmanagements (KIM) unter breiter Beteiligung der Verbände, Vereine und weiterer Akteur*innen in der Integrationsarbeit ein. Hierbei soll Mehrsprachigkeit innerhalb der Verwaltung und im Bildungssystem Beachtung finden.

Inklusion

Wir setzen uns an den Förderschulen für die Förderung von jungen Menschen mit Behinderung beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt ein. Hierbei spielen frühe Praktika in Betrieben, Verwaltung und ähnlichen Institutionen für die Schulen eine wichtige Rolle. Es gilt, eine Informationsoffensive zu starten.

Gleichstellung

Wir fordern eine Evaluation, ob die Erweiterung der Kapazitäten der Frauenhäuser notwendig ist. Sollte dies so sein, setzen wir uns für eine schnellstmögliche Verbesserung der Situation ein. Wir möchten mehr Frauen in Führungspositionen innerhalb der Stadtverwaltung und in den städtischen Tochterbetrieben sehen. Dazu braucht es auch ausreichende Betreuungsplätze, die auch für Eltern im Schichtdienst dienlich sind.

Jugendarbeit

Wir fordern den Ausbau der Stellen im Jugendamt, da sich das Aufgabefeld stetig erweitert. Ebenso müssen die tagesklinischen Plätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie erweitert werden.

Verwaltung: Für die Bürger*innen

Die Verwaltung ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Verwaltung: Das ist unser Konzept. Wir wollen erreichen, dass die Wuppertaler Verwaltung effizient und bürgernah arbeitet. Dazu gehört auch das Überarbeiten von traditionellen Denk- und Handlungsweisen, die nicht zu einer modernen Verwaltung gehören, beispielsweise die Gebundenheit an die Anwesenheit in Büro. Auch die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf wollen wir verbessern, um die Attraktivität von Stellen in der Verwaltung zu erhöhen.

Einsetzung eine*s/r Nachtbürgermeister*in

Nach dem Vorbild von Städten wie Mannheim oder Amsterdam setzen wir uns ein für die Einrichtung eine*s/r "Nachtbürgermeister*in" für die Innenstadt, der*die zwischen Clubs, Bars auf der einen Seite und den Anwohner*innen und der Politik auf der anderen Seite vermittelt. So können Anliegen, Konflikte und Beschwerden speziell im Luisenviertel bürger*innennah gesammelt und Verbesserungsvorschläge einfacher umgesetzt werden.

Für eine inklusive und barrierefreie Verwaltung

Innerhalb der Verwaltung soll eine Anti-Diskriminierungsstelle bzw. eine Anti-Rassismusstelle eingerichtet werden. Das Konzept soll nach innen starten und nach außen entwickelt werden – so kann es an und mit den Aufgaben wachsen. Möglichst barrierefreie Zugänge zu den Angeboten der Verwaltung soll allen Bürger*innen die Teilhabe an diesem Lebensbereich sichern.

Nachhaltigkeit in der Verwaltung

Die Verwaltung der Zukunft soll klimabewusst gestaltet werden. Dazu zählen positive Anreize zur Nutzung von ÖPNV und / oder Fahrrad für Mit-

arbeitende ebenso wie die Umstellung der kommunalen Fahrzeugflotte auf möglichst emissionsarme Fahrzeuge.

Personalentwicklung aktiv gestalten

Bei der Besetzung der Stellen in der Verwaltung gilt es viele Aspekte zu berücksichtigen. Neben einer integrativen und inklusiven Ausbildungsstruktur in der Verwaltung und der Förderung von Frauen in städtischen Führungspositionen treten wir ein für eine verbesserte Vereinbarkeit Beruf und Familie – hierzu zählt auch die Pflege von Angehörigen sowie nach Absprache mit den Arbeitnehmer*innen die Möglichkeiten zu Homeoffice und mobilem Arbeiten, sofern es mit der jeweiligen Tätigkeit in Einklang zu bringen ist.

Digitale Verwaltung heute

Um den Bürger*innen einen besseren Einblick in die Arbeit von Politik und Verwaltung zu geben, möchten wir eine Social-Media-Stelle im Rathaus schaffen. Von dort aus soll auf eine regelmäßige, möglichst stundenaktuelle Aktualisierung der städtischen Internetseiten vorgenommen werden.

In einem weiteren Schritt gilt es den Bürger*innenservice mit der Möglichkeit eines digitalen Bürger*innenamts zu koppeln. Voraussetzung hierfür ist die Digitalisierung der Verwaltungsakten. Ziel ist es, dass die meisten Dienstleistungen der Kfz-Zulassungsstelle und des Einwohnermeldeamts auch auf digitalem Weg in Anspruch genommen werden können.

Gebäudemanagement

Nach den Entwicklungen zum Schulersatzstandort mit Containern auf der Hardt wird deutlicher denn je: die Prozesse des Gebäudemanagements Wuppertal (GMW) müssen einer Analyse unterzogen werden, um eine Verbesserung der Abläufe in Zukunft zu gewährleisten. Hierzu muss im

Bedarfsfall externer Sachverstand hinzugezogen werden.

Finanzen

Das Kernbündnis wird ein Konzept für eine solide Haushaltslage entwickeln und für die Öffentlichkeit transparent kommunizieren. Im Sinne einer stabilen und ausgeglichenen Lage bedarf der Doppelhaushalt 2022/2023 unbedingt einer soliden Grundlage.

Digitalisierung: Gestalten statt Verwalten

Das vergangene Jahr hat uns deutlich gezeigt, wie wichtig die digitale Welt geworden ist. Dazu gehört nicht nur eine gute Infrastruktur und digitaler Zugriff auf die öffentliche Verwaltung, sondern auch die prinzipielle Möglichkeit der digitalen Teilhabe für alle Bürger*innen. Datenschutz und Datensicherheit der Bürger*innen bleiben dabei ein hohes Gut und genießen unsere besondere Aufmerksamkeit.

Breitbandausbau und Infrastruktur

Bestehende Lücken in der Breitbandversorgung („weiße und graue Flecken“) sind schnellstens zu schließen. Hierzu bedarf es Anstrengungen und Vereinfachungen im Genehmigungsprozess (Baumaßnahmen) aber auch die Förderung von privaten Initiativen, die in Eigenregie Lückenschlüsse schaffen wollen durch Beratung und Unterstützung.

Offene Daten

Daten, die die Stadt Wuppertal erhebt und die nicht datenschutzrelevant sind, sollten offen und kostenlos verfügbar sein („Zehn Prinzipien für offene Verwaltungsdaten“ der Sunlight Foundation). In diesem Sinne sollen verwaltungsseitig mehr Daten aus verschiedenen Themenbereichen veröffentlicht werden. Bestehende Daten in den Archiven sollen ebenfalls digitalisiert und langfristig sicher verfügbar gemacht werden, insbesonde-

re auch über Schnittstellen zur Verwendung in Anwendungen der Community und der Privatwirtschaft.

E-Government & Digitale Bürger*innenbeteiligung

Wir möchten alle Behördenangelegenheiten digital erreichbar machen, so dass alle diese Belange digital und bürger*innenorientiert geklärt werden können.

Digitalisierung für alle & Digitale Teilhabe

Der Zugang zu den digitalen Angeboten sollte möglichst barrierefrei sein. Auch Menschen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen oder persönlichen Situation oder aufgrund einer körperlichen Einschränkung Unterstützung benötigen, sollen z.B. über Leihgaben an den Schulen, Terminals mit Zugang zu den digitalen Verwaltungsportalen an öffentlichen Orten oder kostenlos nutzbare Geräte in Stadtbibliotheken gleichwertig an der Digitalisierung teilhaben können.

Digitalisierung an Schulen und in der Elementarbildung

Die Ausstattung der Einrichtungen ist zu verbessern (Endgeräte, Medien wie digitale Whiteboards etc.), hierbei ist auf eine Teilhabe aller Schüler*innen unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Elternhäuser zu achten. Digitale Medienkompetenz, insbesondere auch Einordnung und Bewertung von Informationen, ist für alle Schüler*innen und KiTa-Kinder ein wichtiges Lernziel.

Smart City

Dieses Schlagwort umfasst viele Möglichkeiten, die Sensorik, Verknüpfung und Intelligentes Datenmanagement heute bieten. Denkbar sind intelligente Parkleitsysteme in Verbindung mit ÖPNV, Verkehrs- und Umweltdaten, Schadstoffbelastung und ähnliche Bereiche. Hierbei muss der Bürgernutzen immer im Vordergrund stehen, nicht allein die technologi-

sche Machbarkeit. In Ergänzung sind aber, wo immer das möglich ist, die entsprechenden Netze und Datenschnittstellen auch für z.B. Startups und nichtkommerzielle Initiativen zu öffnen, in Weiterentwicklung von innovativen Systemen zum Nutzen der Stadtgesellschaft zu fördern.

Zur Förderung und Vernetzung von „Smart-City“-Projekten ist vorgesehen, ein Technologiezentrum zu errichten, welches unterstützen kann und Raum für Synergien bietet.

Digitalisierung für den Alltag / kurzfristige Maßnahmen

Projekte und Initiativen, die mit einfachen Mitteln umgesetzt werden (z.B. QR-Codes/NFC-Tags an städtischen Einrichtungen mit Verlinkung zu den entsprechenden Webanwendungen) sind zu fördern, um auch den Bürger*innen einen konkreten und niederschweligen Nutzen der Digitalisierung zu vermitteln.

Kultur: Das besondere Etwas

Eine Großstadt hat ihre besondere Ausstrahlung auch wegen eines vielfältigen und reichhaltigen kulturellen Angebots. Dazu tragen international renommierte Einrichtungen genauso wie lokale Kunst- und Kulturstätten oder kulturpädagogische Initiativen bei.

Pina-Bausch-Zentrum

Die Realisierung des Pina-Bausch-Tanztheater-Zentrums unter besonderer Ausgestaltung des Bürger*innen-Forums-Wupperbogen in Zusammenarbeit mit der Stadtgesellschaft und der freien Szene genießt höchste Priorität.

Sicherung der drei Sparten

Die dauerhafte Sicherung des Erhalts des Drei-Sparten-Theaters in Wup-

pertal, insbesondere auch die Förderung der dort geleisteten und pädagogischen Arbeit, ist für das Wuppertaler Kulturleben unverzichtbar.

Kulturelle Leuchttürme vermarkten

Das von der Heydt-Museum, die Historische Stadthalle auf dem Johannisberg, der Skulpturenpark Waldfrieden Tony Cragg und der Grüne Zoo Wuppertal müssen als kulturelle Leuchttürme Bestandteile des Stadtentwicklungsprozesses und des Standortmarketings sein.

Freie Kulturszene

Die Stärkung der freien Kulturszene Wuppertal in ihren Ausgestaltungen (unter anderem Netzwerk Kultur, Kulturrat etc.) sowie die besonderen Unterstützungsmaßnahmen durch das Kulturbüro und die dadurch geförderten Projekte verdienen besondere Beachtung.

Kulturhauptstadt 2040

Wir wollen eine breite bürgerschaftliche Kulturbewegung initiieren und begleiten, die eine Bewerbung als europäische Kulturhauptstadt 2040 vorbereiten soll.

Schule und Bildung: In die Zukunft investieren

Gute Bildung und Ausbildung ist nicht nur grundlegend für die späteren Chancen von Schüler*innen und Auszubildenden, sondern ein gesamtgesellschaftliches Anliegen. Denn gut ausgebildete junge Menschen brauchen wir heute mehr denn je in der Stadtgesellschaft.

Dazu gehört auch, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, in modernen und gut ausgestatteten Schulgebäuden zu lernen, sowie Angebote ab dem Kleinkindalter für Familien zu machen. So schaffen wir ein Wuppertal, das ein attraktiver Ort für alle Menschen, die uns in der Bildung und Erziehung

unterstützen, ist.

Schulstandorte und Instandsetzung

Die Realisierung der 7. Gesamtschule im Wuppertaler Osten in dem Objekt „Arthotel“ muss nun zeitnah vorangetrieben werden, sobald die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen sind. Dringend durchzuführende und seit Jahren aufgeschobene Schulsanierungen müssen unverzüglich realisiert werden. Ebenso sollte ein Konzept zur Bewältigung von Kleinreparaturen an Schulen in einem jeweiligen Jahresbudget von € 200.000 zusammen mit dem Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal erarbeitet werden.

Soziales Leben in der Schule

Der Erhalt bzw. der weitere Ausbau der Schulsozialarbeit hat gerade in bzw. nach pandemischen Zeiten höchste Priorität. Schulmittagessen sollen ohne soziale Diskriminierung kostenfrei für bedürftige Kinder zur Verfügung gestellt werden. Der im Rat der Stadt Wuppertal bereits in der vergangenen Wahlperiode gefasste Beschluss zur Verwendung von regionalen und klimaneutralen Produkten muss nun zur Umsetzung gelangen.

Wir wollen das Angebot im Offenen Ganztage nachdrücklich weiter ausbauen, auch, um den Rechtsanspruch erfüllen zu können. Dabei sollen sowohl neue Ganztagsräume gebaut als auch Schulen dabei unterstützt werden, ihr pädagogisches Konzept so weiterzuentwickeln, dass der gesamte Schulraum für Unterricht und Ganztagsbetreuung zur Verfügung stehen kann.

Digitalisierung

Die technischen Voraussetzungen für die Digitalisierung müssen mit höchster Priorität vorangetrieben werden. Neben der Ausstattung mit Endgeräten und Einrichtungen wie Whiteboards müssen die Schulen mit

stabilem Internet/W-Lan ausgestattet sein. Ziel der Stadt muss es sein, alle zustehenden Mittel des Digitalpaktes vollständig und rechtzeitig abzurufen. Hierbei sind die bereits vorliegenden Ergebnisse und Auswertungen zu berücksichtigen.

Schulwege

Zur sicheren und selbständigen Teilnahme der Schulkinder am Verkehr soll ein Schulwegsicherungskonzept erarbeitet werden.

Sicherheit und Ordnung in unserer Stadt: Feuerwehr und Ordnungsdienst stärken

Feuerwehren und Ordnungsamt nehmen sehr wichtige Aufgaben der Gesellschaft wahr: Die Erarbeitung eines Präventions- und Sicherheitskonzeptes für die Stadt Wuppertal soll positiv begleitet werden. Ein solches Konzept soll schnellstmöglich zur Entscheidung gebracht werden. Wuppertal ist eine der sichersten Großstädte Deutschlands; aber nicht immer entspricht die tatsächliche Sicherheitslage auch der gefühlten Lebenswirklichkeit der Bürger*innen. Es ist uns sehr wichtig, dass die Menschen in Wuppertal sicher leben und sich auch so fühlen. Ein nachlesbares Konzept soll als Richtschnur für die Wuppertaler*innen dazu beitragen.

Die Sicherheit ist eine Querschnittsaufgabe vieler Akteur*innen in unserer Stadt: Polizei und Ordnungsdienst, den sozialen Behörden, der Stadtreinigung, den Vereinen, den Kirchen, und insbesondere der Bürger*innen in den Stadtquartieren. Diese Vielschichtigkeit gilt es, durch gute Kooperation aufrecht zu erhalten.

Kommunaler Ordnungsdienst

Wir möchten den Stellenplan des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) auf den Prüfstand stellen und bei Bedarf ausbauen. Der Aufgabenbereich

hat sich stark vergrößert und ist nur mit einer ausreichenden Personalstärke zu bewältigen. Im Falle einer personellen Aufstockung des KOD, möchten wir ggf. den Umbau vom Einsatz- zum Präsenzdienst prüfen lassen.

Ruhender Verkehr

Es stellt ein stadtweites Problem dar, dass viele kleinere Firmen den öffentlichen Verkehrsraum als Abstellfläche für ihre Fahrzeuge nutzen. Ein weiteres Problem zeigte sich auf Fußwegen, die im gesamten Stadtgebiet rechtswidrig halbseitig beparkt werden. Hier soll durch verstärkte Kontrollen Abhilfe geschaffen werden.

Sicherheitspartnerschaft zwischen Stadt und Polizei

Der Ausbau der bewährten Sicherheitspartnerschaft zwischen Stadt und Polizei, insbesondere bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität in Wuppertal, ist uns wichtig. Eine engmaschige Kontrolle bekannter Schwerpunkte dieser Kriminalität bietet sich an.

Fortschreibung des Angstfreiraumkonzepts

Auch in Wuppertal gibt es Orte, an denen sich Bürger*innen nicht sicher fühlen. Dazu gehören Unterführungen, menschenleere Haltestellen oder unübersichtliche öffentliche Plätze. Um an diesen Orten gegensteuern zu können, fordern wir die Fortschreibung bzw. Aktualisierung (z.B. WO fühlen sich Bürger*innen derzeit unwohl oder gar bedroht) des Angstfreiraumkonzepts von 2015.

Tierschutz

Im Rahmen einer Evaluation des Tierschutzes in Wuppertal möchten wir die im Tierschutz aktiven Akteur*innen besser integrieren. Dieses soll in zwei Stufen geschehen. Im ersten Schritt möchten wir die Tierschützer*innen anhören, deren Organisationen kommunale Aufgaben übernehmen

(z.B. die Aufnahme von Fundtieren). Aber auch nicht pflichtige Aufgaben im Dienste der Tiere sind wichtig; diese sollen in einem zweiten Schritt aufgeschlüsselt werden. Am Ende dieses Prozesses sollen gemeinsam erarbeitete Verbesserungsvorschläge an die Stadtverwaltung stehen. Im Sinne des „One-Face-to-the-Customer“-Prinzips soll bei der Stadt eine gemeinsame Anlaufstelle für Tierschutzfragen benannt werden.

Rettungswege in den Wohnquartieren

Es sind Maßnahmen erforderlich, um neuralgische Punkte zu entschärfen. Hierzu soll die Feuerwehr ein Kataster erstellen, welches die aktuelle Situation in den Quartieren darstellt. Anhand dieses Katasters sind weitere Maßnahmen im Rahmen eines Verkehrskonzepts zu treffen. Stärkere und stringente Überprüfung der Rettungs- und Zufahrtswege durch Polizei und Ordnungsamt sollen zudem die Nutzbarkeit deutlich verbessern.

Gerätehäuser und Feuerwachen für die Freiwilligen Feuerwehren

Notwendig sind weitere Neubauten von Feuerwachen; diese sollen ggf. auch durch Public-Private-Partnership ermöglicht werden. Wir leiten die sukzessive Umsetzung des Ehrenamtskonzeptes für die 16 Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehren zur Attraktivitätssteigerung des Ehrenamtes ein. Nur mit den Ehrenamtlichen können die Einsatzzahlen gehalten werden.

Impressum

CDU Wuppertal

Höhne 41

42275 Wuppertal

vertreten durch Rolf Köster

Telefon: 0202 / 25480330

E-Mail: cdu@cdu-wuppertal.de

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Wuppertal

Friedrich-Ebert-Str. 76

42103 Wuppertal

Geschäftsführung: Marcel Gießwein

Telefon: 0202 / 87811

E-Mail: info@gruene-wtal.de